

LEITFADEN FÜR KOMMUNEN

SPORT & INKLUSION

FÜR DICH. FÜR DETMOLD.

FÜR SPORT, DER ALLE VERBINDET.



INHALTSVERZEICHNIS

01

VORBEMERKUNG 3

02

SPORT & INKLUSION IN DER KOMMUNE
- EINE HILFESTELLUNG 4

03

AUSGANGSLAGE: BESTANDS-/BEDARFSANALYSE 6

04

INKLUSION ALS KOOPERATIVE AUFGABE
(NETZWERKBILDUNG) 8

05

SENSIBILISIERUNG 10

INKLUSION IM VEREINSSPORT: VORTEILE FÜR VEREINE 12

// FÖRDERPROGRAMME 13

// SPIELFALT - DIE INKLUSIVE BOX 13

// BERATUNGSMÖGLICHKEITEN 14

06

OHNE EHRENAMT LÄUFT NICHTS 15

// QUALITÄTSFÖRDERUNG - EHRENAMTSGEWINNUNG 16

// FORTBILDUNGSMÖGLICHKEITEN 16

07

KOMMUNALE BEISPIELE AUS DER PRAXIS 17



SPORT VERBINDET MENSCHEN.
INKLUSION MACHT DIESE VERBINDUNG
FÜR ALLE MÖGLICH.

VORBEMERKUNG

Die kooperative Sportentwicklungsplanung Detmolds leitet den Bedarf an Sportinfrastruktur für Schul-, Vereins- und öffentlichen Sport ab und priorisiert Maßnahmen auf Struktur- und Angebotsebene. Sie unterstützt Politik und Verwaltung bei der bedarfsgerechten Weiterentwicklung von Sportstrukturen für alle Bevölkerungsgruppen und ergänzt im Fachbereich 2 strategisch die Sozial-, Jugend- und Bildungsplanung. Ziel der Sportentwicklungsplanung ist es damit, Sport für alle zu ermöglichen.

Seit 01.07.2023 setzt die Stadt Detmold mit dem Projekt „Sport inklusiv“ der LWL-Sozialstiftung (Laufzeit bis 30.04.2026) Maßnahmen um, um die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen zu stärken: mehr Be-

wegungsangebote, Qualifizierung von Übungsleitenden und Chancen für Teilnehmende. Das Projekt ist somit ein zentraler Baustein der Sportentwicklungsplanung und wird als Daueraufgabe auch nach Auslaufen der LWL-Förderung überführt.

Als Modellkommune fasst Detmold hier Erfolgsfaktoren als Leitfaden zusammen – für Verantwortliche in Städten und Gemeinden, Sportverbände, Vereine und Übungsleitende. Er bietet praxisnahe Empfehlungen, erfolgreiche Beispiele und Anregungen zur Entwicklung und nachhaltigen Verankerung inklusiver Sportstrukturen vor Ort. Ziel: allen Menschen – unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen – die gleichberechtigte Teilhabe am Sport zu ermöglichen.

KAPITEL

01

SPORT UND INKLUSION IN DER KOMMUNE – EINE HILFESTELLUNG





SPORT UND INKLUSION IN DER KOMMUNE – EINE HILFESTELLUNG

Sport und Inklusion bilden einen zentralen Bestandteil einer modernen kommunalen Sportpolitik. Sie dienen der Förderung gesellschaftlicher Teilhabe, dem Abbau von Barrieren und der Stärkung des sozialen Zusammenhalts. Kommunen tragen hierbei eine besondere Verantwortung, da sie als Trägerin der Daseinsvorsorge für barrierefreie Infrastruktur und für die Unterstützung inklusiver Angebote zuständig sind.

Kommunale Förderung inklusiven Sports trägt nachweislich zur Verbesserung der öffentlichen Gesundheit bei, da sie präventiv wirkende Bewegungsangebote für alle Alters- und Bevölkerungsgruppen schafft. Inklusive Angebote ermöglichen Begegnungen zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft,

mit und ohne Behinderung, fördern so gegenseitiges Verständnis, reduzieren Vorurteile und steigern die gesellschaftliche Akzeptanz. Dies wirkt sich langfristig positiv auf das Zusammenleben in der Kommune aus.

Gleichzeitig erhöht ein solches Engagement die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Kommune, da inklusive Angebote Vielfalt sichtbar machen und das Image als moderne, offene Stadt stärken. Inklusion im Sport ist somit eine Investition in soziale Kohäsion und Lebensqualität, die langfristig Kosten in der Sozial- und Gesundheitsversorgung senkt, das ehrenamtliche Engagement fördert und die Attraktivität für Zuzug steigert.

KAPITEL

02

AUSGANGSLAGE: BESTANDS-/BEDARFSANALYSE



AUSGANGSLAGE: BESTANDS-/BEDARFSANALYSE



Ein erster wichtiger Schritt ist eine Bestandserhebung der bereits bestehenden inklusiven Sportangebote, um den aktuellen Stand zu erfassen und im Verlauf die Entwicklung der Angebotsanzahl zu evaluieren. Eine solche Auflistung kann zudem dazu verhelfen, Angebotsdefizite zu erkennen und bestehende Angebote gezielt zu bewerben. Ebenso bietet sie eine erste Übersicht über Vereine und Übungsleitende, die bereits thematisch interessiert und somit potenziell

offen für die Mitarbeit an einem inklusiven Netzwerk sind. Ebenfalls ist es sinnvoll, sich einen Überblick zu verschaffen, welche Institutionen im Stadtgebiet bereits inklusiv arbeiten. Eine aktuelle Angebotsliste für die Stadt Detmold ist zu finden unter:

🌐 www.detmold.de/sport-inklusiv

Zudem ist eine Übersicht über die vorhandenen Sportstätten hilfreich mit der Fragestellung, wie die Sportstätten hinsichtlich baulicher und visueller Barrierefreiheit ausgestattet sind. So kann interessierten Sportvereinen oder anderen Nutzer*innen von öffentlichen Sportstätten bedarfsgerecht entsprochen werden. Sollte das Bauamt hierzu keine Informationen vorliegen haben, kann eine Ortsbesichtigung weiterhelfen. Dafür ist nachfolgend eine Checkliste für Sporthallen, Sportplätze sowie Schwimmbäder unter www.detmold.de/sport-inklusiv verlinkt.

KAPITEL

03

INKLUSION ALS KOOPERATIVE AUFGABE (NETZWERKBILDUNG)



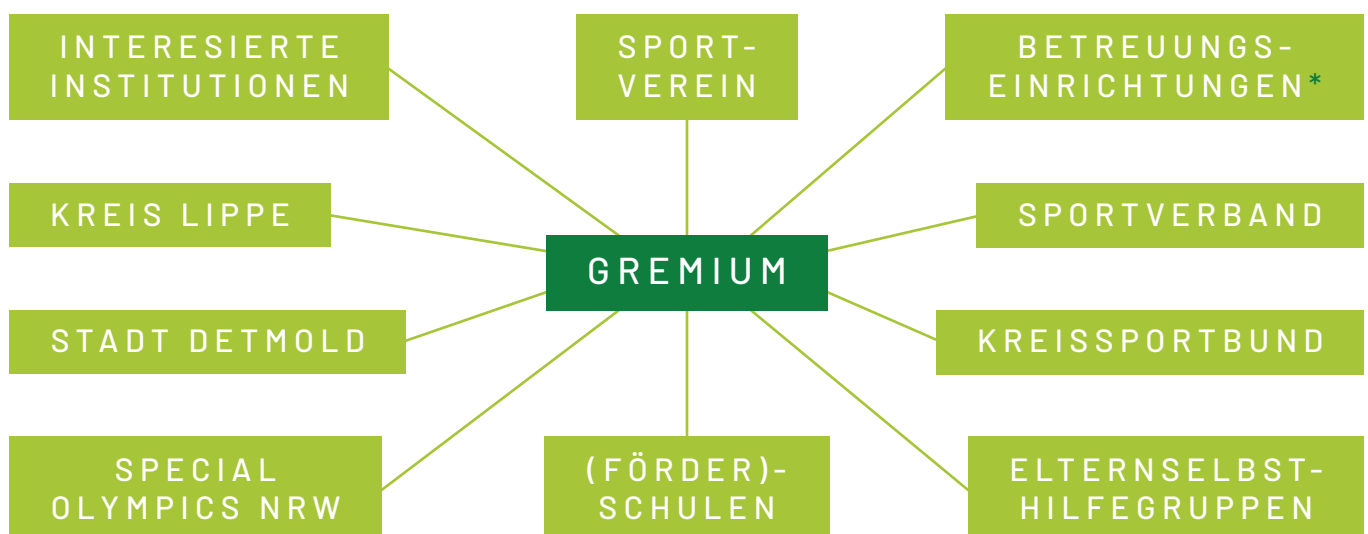
INKLUSION ALS KOOPERATIVE AUFGABE (NETZWERKBILDUNG)

Die Bildung eines Netzwerkes ist essentiell, um das Thema Inklusion und Sport kommunal weiterzuentwickeln. Voraussetzung für den Aufbau und die Pflege des Netzwerkes ist erstens ein*e „Kümmerer*in“, also jemand, der die Organisation eines regelmäßigen Austauschs übernimmt, Kontaktdaten bündelt, Einladungen versendet, aktuelle Themen aufbereitet und die Veranstaltungen leitet. Es ist sinnvoll, die Organisation hauptamtlich zu hinterlegen, um Strukturen nachhaltig etablieren zu können. Die Erfahrung zeigt, dass Treffen anfangs vielleicht häufiger stattfinden sollten, im weiteren Verlauf aber ein oder zwei Treffen pro Jahr ausreichend sind. Zweitens ist es wichtig, dass Menschen mit unterschiedlicher Fachexpertise aus verschiedenen Institutionen zusammenkommen, damit Kompetenzen, Erfahrungen und verschiedene Blickwinkel gebündelt werden können. Dies sorgt nicht nur für eine interdisziplinäre Sichtweise, sondern fördert

auch Perspektivenübernahme, um gemeinsam Ideen bedarfsgerecht und partizipativ voranbringen zu können. Gleichzeitig können Institutionen sich einfacher vernetzen, sodass dauerhafte Kooperationen entstehen. Einige Fragen sollten vorab sowie innerhalb des Netzwerkes geklärt und besprochen sein.

- // Bestimmung eines/einer Verantwortlichen + Stellvertretenden sowie Absprache der Ressourcen (zeitlich, personell, finanziell, räumlich)
- // Das Netzwerk hat gemeinsame Ziele und Rahmenbedingungen definiert wie Anzahl der Treffen und eigene Rolle

Nachfolgend findet sich am Beispiel des Projekts Sport inklusiv eine Übersicht potenzieller Institutionen, die an einem regelmäßigen Austausch partizipieren könnten.



* Kitas, Einrichtungen der Eingliederungshilfe etc.

K A P I T E L

04

SENSIBILISIERUNG





SENSIBILISIERUNG

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit schafft Sichtbarkeit. Sie informiert über inklusive Angebote, erzählt persönliche Geschichten und baut Berührungsängste ab. Durch mediale Präsenz wird Inklusion als selbstverständlicher Teil des Sports wahrgenommen – nicht als Ausnahme.

Durch die Organisation von und Teilnahme an Veranstaltungen wird direkte Begegnung ermöglicht. Gemeinsame Sportfeste, Aktionstage oder inklusive Turniere fördern Austausch, gegenseitiges Verständ-

nis und zeigen praktisch, dass Sport Menschen mit und ohne Behinderung verbindet.

Sprache prägt Denken. Eine wertschätzende, inklusive Wortwahl stärkt Respekt, vermeidet Stigmatisierung und signalisiert Zugehörigkeit. Sie macht deutlich: Alle Menschen sind im Sport willkommen und gleichberechtigt. Ein kurzer Exkurs zu Begrifflichkeiten und Bezeichnungen als sprachlicher Leitfaden ist im Service Portal verlinkt:

🌐 www.detmold.de/sport-inklusiv

KAPITEL

05

INKLUSION IM VEREINSSPORT: VORTEILE FÜR VEREINE



INKLUSION IM VEREINSSPORT: VORTEILE FÜR VEREINE

Sportvereine zögern bei inklusiver Arbeit oft wegen eines befürchteten Mehraufwands oder eines Aufweichens des Leistungsgedankens oder der Angst vorm Scheitern. Diese Bedenken sind verständlich, lassen sich jedoch durch gezielte Sensibilisierung, Wissensvermittlung, transparente Darstellung der Vorteile und vorhandene Unterstützungsangebote in der Regel gut entkräften:

Inklusive Arbeit erhöht zunächst die Attraktivität für neue Mitglieder, da Angebote für Menschen mit und ohne Behinderung zugänglich werden, was sinkenden Mitgliederzahlen entgegenwirkt und den Verein gesellschaftlich offener positioniert. Sie stärkt den internen Zusammenhalt durch gesteigerten Teamgeist, Rücksichtnahme und Abbau von Vorurteilen, was allen Mitgliedern zugutekommt. Auch kann die Öffnung eine Chance zur Stärkung des Ehrenamts sein, indem auch Menschen mit Behinderung als Trainer*innen, Helfer*innen oder im Vorstand mitwirken können. Des Weiteren kann sie zur finanziellen Absicherung beitragen, da sie die Anziehungskraft bei Sponsoren durch ein positives Signal für Toleranz und Vielfalt steigert.

Während anfangs sicherlich mehr Zeit für Anpassungen wie barrierefreie Zugänge oder Trainingskonzepte anfällt, führt inklusive Praxis mittelfristig zu besserer Organisationsqualität, da Bedürfnisse aller präziser

adressiert werden. Der Leistungsgedanke bleibt dabei erhalten, ergänzt sich aber um breitere Teilhabe.

Eine Sensibilisierungskampagne mit Praxisbeispielen, vor Ort verfügbaren Fördermitteln und niedrigschwelligem Know-how kann Ängste abbauen, Erfolge sichtbar machen und Vereine langfristig zukunftsfähiger positionieren.

Förderprogramme

Es gibt vielfältige Mittelgeber, die inklusive Projekte finanziell fördern oder bezuschussen. Teilweise sind Kommunen nicht antragsberechtigt, dennoch kann es hilfreich sein, den Förderdschungel im Auge zu behalten, um antragsberechtigten Institutionen beratend zur Seite zu stehen. Beratung und aufgezeigte Lösungswege tragen wesentlich dazu bei, dass sich Institutionen eher dem Thema annehmen. In der Vergangenheit gab es auch Förderprogramme bei denen sich Kommunen/Unternehmen in Kooperation mit gemeinnützigen Vereinen für eine Förderung bewerben konnten. Eine aktuelle Liste ist zu finden unter:

🌐 www.detmold.de/sportverband-detmold

SpielFalt – die inklusive Box

Gemeinsam mit dem KSB Lippe ist die Idee entstanden, eine Hilfestellung für inklusive Sportangebote zu geben. Unter dem Titel „SpielFalt – die inklusive Box“

wurde ein Leitfaden entwickelt, der sich sowohl an Sportvereine als auch an alle Übungsleiter*innen im Sportkontext richtet. Er soll die Vorteile inklusiver Bewegungsangebote für Organisationen und Akteur*innen aufzeigen und gleichzeitig wichtige Grundlagen vermitteln, um gut vorbereitet und sicher handeln zu können. Konkret werden die Planung und die Durchführung angemessener Spiel- und Übungsformen im Kontext heterogener Gruppen vorgestellt. Mit Blick auf die z.T. verblüffend einfache Organisation soll dieser Leitfaden Mut machen, inklusive Bewegungsangebote selbst anzubieten und Freude dabei zu erfahren. Um einen möglichst einfachen Einstieg zu haben, gibt es zu der umfangreichen Spielekartei eine Sporttasche, in der die Materialien zusammengestellt sind, um die Spiele durchzuführen. Dank einer Projektförderung durch die Aktion Mensch konnten die Taschen an interessierte Sportvereine und Sportgruppen kostenlos abgegeben werden. Weitere Informationen über „SpielFalt – die inklusive Box“ finden Sie unter: www.ksb-lippe.de unter Themen Vielfalt im Sport. Hier stehen der Leitfaden, die Spielekartei sowie eine Materialliste zum Download bereit.

Beratungsmöglichkeiten

Für Vereine gibt es zahlreiche Beratungsmöglichkeiten, um inklusiven Sport erfolgreich umzusetzen. Unterstützung bieten unter anderem Special Olympics Nordrhein-Westfalen (SONRW), der Landesverband von Special Olympics Deutschland für Menschen

mit geistiger und mehrfacher Beeinträchtigung. Sie postulieren Inklusion im Verein bedeutet nicht Mehraufwand, sondern Mehrwert. Gemeinsam kann ein Vereinsleben gestaltet werden, in dem alle Menschen willkommen sind.

Der LSB NRW fördert gleichberechtigte Teilhabe im organisierten Sport und bietet Vereinen Beratung, Fortbildungen, Infomaterialien und Unterstützung bei inklusiven Konzepten an. Informationen dazu unter:

www.detmold.de/vibss

Der Behinderten- und Rehabilitationssportverband NRW e.V. (BRSNW) bzw. bundesweit der deutsche Behindertensportverband (DBS) unterstützt Vereine, inklusive Strukturen zu entwickeln und bietet Informationen, Beratung sowie Fortbildungen an. Informationen dazu unter: www.detmold.de/brsnw



KAPITEL

06

OHNE EHRENAMT LÄUFT NICHTS



OHNE EHRENAMT LÄUFT NICHTS

Qualifizierungsförderung – Ehrenamtsgewinnung

Der Landesaktionsplan „Sport und Inklusion 2025 bis 2027 – Für mehr Teilhabe durch Sport und Bewegung“ verfolgt das Ziel, den Sport in NRW nachhaltig inklusiv zu gestalten. Dazu gehören verschiedene Förderungen und Auszeichnungen, für die sich Vereine bewerben können. Zudem gibt es eine Übungsleiter*innen-Offensive 2026 des Landes NRW, um die Ausbildung von qualifiziertem Anleitungspersonal im organisierten Sport zu fördern und somit das Ehrenamt zu stärken.

Fortbildungsmöglichkeiten

Grundsätzlich sind keine speziellen Lizenzen oder Qualifikationen erforderlich, um als Übungsleiter*in inklusiv zu arbeiten. Dennoch gibt es verschiedene Möglichkeiten zur Weiterbildung, um das nötige Wissen und praktische Fähigkeiten für inklusive Sportangebote zu erwerben.

Über den DOSB, die Landessportbünde sowie Stadt- und Kreissportbünde werden Qualifizierungsangebote auf Onlineportalen gebündelt. Eine gezielte Suche ist unter www.meinsportnetz.nrw möglich – einfach den Begriff „Inklusion“ in das Suchfeld eingeben.

Bei Fragen hilft der zuständige Kreissportbund gerne weiter.

Auch der Deutsche Behindertensportverband (DBS) sowie der BRSNW bieten spezifische Aus- und Fort-

bildungen an. Nähere Informationen dazu sind unter www.brsnw-qualifizierung.de zu finden.

Ein Blick in die Special Olympics Deutschland Akademie (SODA) und auf die Seiten der jeweiligen Landesverbände lohnt sich ebenfalls. Dort gibt es beispielsweise Informationen zur Ausbildung zur Übungsleiter-Assistenz in leichter Sprache.

Ziel sollte es zudem sein, auch Menschen mit Behinderung eine Qualifizierungsmöglichkeit anzubieten, um einerseits dem allgegenwärtigen Mangel an Ehrenamtlichen zu begegnen, aber auch Betroffenen die Möglichkeit zu geben, sich einzubringen und die Selbstwirksamkeit zu steigern. In diesem Zuge wurde die etablierte Sporthelfer*innen-Ausbildung an die spezifischen Anforderungen von Menschen mit (kognitiven) Beeinträchtigungen angepasst. Die inhaltliche Qualität der Ausbildung bleibt dabei erhalten und sie wird weiterhin vom Landessportbund NRW anerkannt. Das Lehrmaterial wurde jedoch überarbeitet und die ursprünglich vorgesehenen 30 Lerneinheiten wurden zeitlich gestreckt, um besser auf individuelle Bedürfnisse eingehen zu können. Dieses angepasste Konzept wurde an verschiedenen Modellstandorten erprobt und kann von anderen Kommunen und Verbänden übernommen werden. Weitere Informationen und die Materialien sind auf Anfrage über die E-Mail-Adresse sportinklusiv@detmold.de erhältlich.

KAPITEL

07

KOMMUNALE BEISPIELE AUS DER PRAXIS





KOMMUNALE BEISPIELE AUS DER PRAXIS

Nicht immer können Vereinsangebote den Bedarf an inklusiven Bewegungsangeboten decken. Daher ist es auch für Kommunen angezeigt, das Angebot im öffentlichen Raum stets weiterzuentwickeln. In Detmold haben sich mit Unterstützung des Landesprogramms „kinderstark – NRW schafft Chancen“ folgende Maßnahmen etabliert, die durch städtische Mitarbeiter*innen organisiert werden:

Das F.I.T-Mobil ergänzt bspw. den Vereinssport durch aufsuchende, offene Bewegungsangebote in den Sozialräumen. Mit einem E-Lastenrad und vielfältigem Sport- und Spielmaterial werden Spielplätze, Grünflächen und Schulhöfe angefahren und bedarfsgerechte Angebote für Kinder und Jugendliche umgesetzt.

Bei schlechtem Wetter bietet die „Offene Sporthalle“

eine Indoor-Alternative, die unter dem Titel „Inklusive offene Sporthalle“ auch regelmäßig barrierefrei zugänglich ist. Durch vereinfachte Spielformen und mitunter spezielle Spiel- und Sportgeräte werden gezielt auch junge Menschen mit Behinderungen angesprochen. Dieses Angebot ermöglicht nicht nur einer weiteren Zielgruppe die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, sondern schafft für alle Teilnehmenden ein soziales Setting, in dem Vielfalt erlebbar wird.

Die Angebote sind ganzjährig verfügbar und bieten auf öffentlichen Plätzen sowie in der „Offenen Sporthalle“ attraktive und niedrigschwellige Bewegungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche.

Die Erfahrungen zeigen, dass bestimmte Sozialräume einen besonders hohen Bedarf an Bewegungs-

angeboten aufweisen oder über Flächen mit besonderen Potenzialen verfügen. So wurde 2025 die F.I.T-Box in Detmold installiert: ein Outdoor-Schrank, der verschiedene Spiel- und Sportgeräte zur selbstorganisierten Nutzung bereithält. Das Angebot reicht von Sandspielzeug für die Jüngsten bis zu Bällen, Rückschlagspielen, DiscGolf-Scheiben, Hanteln und Springseilen für ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit oder ohne Behinderung. Die F.I.T-Box ist als stationäre und inhaltliche Ergänzung des F.I.T-Mobils konzipiert. Die Nutzung erfolgt nach App-Registrierung, über die Trainingszeiten kostenlos gebucht werden können.

Hermi-Lauf – was als kleiner Vorschullauf für Kindergartenkinder begann, ist heute zu einer festen Größe im Jahreskalender geworden: der inklusive Hermi-Lauf für alle. Immer einen Tag vor dem großen Hermannslauf sind alle eingeladen, ein Lauf für gelebte

Inklusion bei dem jede*r mitmachen darf, unabhängig vom Alter oder von individuellen Voraussetzungen. Ob zu Fuß, mit dem Rollstuhl, mit Rollator oder mit Blindenführstock: Alle gehen gemeinsam an den Start. Nicht die Zeit zählt, sondern das Miteinander, die Freude an Bewegung und das gemeinsame Erlebnis. Ergänzend zu den praktischen Aktivitäten wurde eine inklusive Sprechstunde ins Leben gerufen. Sie findet in den zentral gelegenen Räumlichkeiten des Sportverbandes Detmold mitten in der Innenstadt statt. Dort erhalten Vereine, Sportler*innen und Interessierte eine persönliche Beratung rund um das Thema Inklusion im Sport. Ob es um die Öffnung bestehender Sportangebote, die Entwicklung neuer inklusiver Angebote, Fördermöglichkeiten oder individuelle Fragen zur sportlichen Teilhabe geht, die Sprechstunde bietet Orientierung, Unterstützung und konkrete Hilfestellung.



IMPRESSUM

// HERAUSGEBER

Stadt Detmold, Der Bürgermeister
Marktplatz 5 // 32756 Detmold

🌐 www.detmold.de

// VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Fachbereich 2 – Jugend, Schule, Sport

// AUTORINNEN UND AUTOREN

Merle Malburg (Inklusionsbeauftragte im
Bereich Sport)
Ulrich Dubbert (Abteilungsleitung Sport)

// STAND

Juli 2026

// FÖRDERUNG

Die Grundlagen dieses Leitfadens wurden im Rahmen des von der LWL-Sozialstiftung geförderten Projekts „Sport inklusiv“ erarbeitet (Laufzeit bis zum 30.04.2026). Die Fortschreibung und Veröffentlichung des Leitfadens erfolgen im Rahmen der dauerhaften Aufgabenwahrnehmung der Stadt Detmold.

// FOTOS UND ILLUSTRATIONEN

Seite 18 & 19: Torben Gocke, Stadt Detmold
Weitere Fotos: Adobe Stock

// GESTALTUNG UND SATZ

Stadt Detmold, Team Marketing

// HINWEIS

Dieser Leitfaden dient als fachliche Orientierung und stellt eine Arbeitshilfe für Kommunen dar. Er wurde mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt. Eine Gewähr für die Vollständigkeit, Aktualität und Richtigkeit der enthaltenen Informationen kann jedoch nicht übernommen werden. Maßgeblich sind die jeweils geltenden gesetzlichen Bestimmungen sowie die Entscheidungen der zuständigen Behörden.

// URHEBERRECHT

© Stadt Detmold, 2026. Alle Rechte vorbehalten. Eine Vervielfältigung oder Weitergabe dieses Leitfadens oder von Teilen daraus ist unter Angabe der Quelle zulässig.

